

RUNDSCHAU FÜR ELSTERWERDA

Auf Seite 12: Neun Tickets – Graun-Schüler glänzen bei „Jugend musiziert“.

UND BAD LIEBENWERDA



Zeitverzug an der Schwarzen Elster

Hochwasserschutz Das Land hat Anrainerkommunen am Fluss zur Hochwasserplanung informiert. Und wieder mal für Ernüchterung gesorgt. Baulich passieren wird auch in den nächsten zwei Jahren nicht viel. *Von Frank Claus*

Es war im Sommer 2018. Da haben sich 13 Bürgermeister und Amtsdirektoren von Anrainerkommunen an der Schwarzen Elster und der Elbe sowie der Elbe-Elster-Landrat in einem Brief an Brandenburgs Ministerpräsidenten Dietmar Woidke (SPD) gewandt. Sie bemängeln eine „rückständige, vernachlässigte und ungenügende Unterhaltung der Gewässer erster Ordnung“ und sahen die „bisher nur im Süden Brandenburgs“ festgelegten Überschwemmungsgebiete als „wirtschaftlich bedenklich und politisch fragwürdig“ an.

Es passiert nicht viel

Es sei, so hieß es damals im Brief, den Bürgern, Einsatzkräften der Feuerwehren und des Katastrophenschutzes „nicht mehr vermittelbar“, dass einerseits vom Pilotprojekt Schwarze Elster gesprochen werde, aber seit den Hochwassern 2002, 2010/11 und 2013 „bisher kaum grundlegende Deichsanierungen“ erfolgt seien.

Und heute? Ein Jahr ist seit dem 3. Dialog mit Vertretern von Anrainerkommunen in Potsdam vergangen, in der zurückliegenden Woche fand der 4. Dialog als Videokonferenz statt. Die entsprechende Pressemitteilung des Ministeriums dazu fällt dürrig, weil wenig konkret aus.

So wird erneut vermeldet, was hinlänglich bekannt ist: „In den Ortslagen der Schwarzen Elster soll der Hochwasserschutz zum Großteil mittels Deichersatzneubauten beziehungsweise in den Bereichen der Ortskerne, in denen keine Erddeiche möglich sind, mit Hochwasserschutzwänden realisiert werden.“ Dass es dabei eine „besondere Herausforderung“ sei, „den Schutz vor Hochwasser in Einklang mit der städtebaulichen Gestaltungsplanung zu bringen“, ist auch nicht neu. Vage bleibt auch der geplante Umfang von Eingriffen. „Trotz teilweiser Verlegung der neuen Deichtrassen lassen sich aber nicht alle ortsbildprägenden Bäume auf den Altdeichen erhalten“, heißt es in der Pressemitteilung.

Überhaupt nicht eingegangen wird auf das immer deutlicher zutage tretende Problem, einerseits Hochwasserschutz zu gewährleisten, andererseits angesichts des Wasserdefizits das Wasser in der Region zu halten. Auf eine konkrete Rundschau-Nachfrage gab es zumindest zum Hochwasserschutz dann aber deutlich konkretere Aussagen.



Miese Aussichten: Die geplanten Hochwasserschutzmaßnahmen an der Schwarzen Elster in Elsterwerda werden sich weiter verzögern. *Fotos (3): Frank Claus*



Die Baumallee an der Promenade weicht einer Spundwand.

Mühlgraben und Elster im Blick

Bad Liebenwerda: In der Kurstadt erstrecken sich die Hochwasserschutzarbeiten von Zeischa bis zur Bahnbrücke in Bad Liebenwerda. So solle der Deich zwischen Zeischa und Elsterwehr am Wonnemar näher an den Zeischaer Weg verlegt werden, um damit Flutungsraum zu schaffen. Auch auf der gegenüberliegenden Seite werde der Deich verlegt.

Der Mühlgraben erhält in Höhe des Elsterwehres und am Zufluss an der Brücke Bahnhofstraße Absperrbauwerke. In diesem Fall mit schönem Nebeneffekt: Es wird künftig einen Rad- und Wanderweg geben, der von Zoberndorf bis direkt ans Wonnemar führt. Im direkten Kurparkbereich wer-



Der Flusslauf der Schwarzen Elster im Kurpark Bad Liebenwerda – die Bäume werden vermutlich alle verschwinden.

den Spundwände gerammt. Die immer wahrscheinlicher werdenden Baumfällungen sollen von einem städtebaulichen Entwurf begleitet werden. Alle Deichbauwerke erhalten Deichverteidigungswege. Insgesamt wird mit einem Baubeginn nicht vor 2025 gerechnet. Zum Bauablauf heißt es: „Nach Fertigstellung der flussabwärts linken Uferseite wird die rechte Uferseite von der Bahnbrücke bis zur Brücke Dresdener Straße realisiert.“ Die Planungen für den Abschnitt seien aktuell im Vergabeverfahren.

Susann Kirst, zuständig für Strukturentwicklung in Bad Liebenwerda, konstatiert: „Nüchtern betrachtet: In einem Jahr sind wir nicht viel weitergekommen.“ Ins-

gesamt werden für alle Maßnahmen in Bad Liebenwerda 20 Millionen Euro veranschlagt.

Planungen für Promenade

Elsterwerda: Hieß es nach dem 3. Dialog noch, dass sich die Maßnahmen in Elsterwerda in vier Teilbereiche untergliedern würden, wobei im Jahr 2022 Baubeginn im innerstädtischen Teil sein soll, wird nun ein erneuter Zeitverzug erklärt: „Großer Handlungsbedarf besteht derzeit noch in Elsterwerda. Für die Stadt wird aktuell die Entwurfs- und Genehmigungsplanung beauftragt“, ist der Pressemitteilung recht allgemein zu entnehmen.

Auch da hellt die Nachfrage etwas auf. Zwischen Mitte 2021 bis

2023 solle die Entwurfs- und Genehmigungsplanung für das Teilobjekt 1 – das ist der innenstädtische Bereich Promenade/ Elsterschloss – vorliegen. Wann gebaut wird, steht damit noch nicht fest. Für die Promenade sind die bereits vorgestellten Entwürfe unverändert. Anstelle der doppelten Baumreihe wird es eine Spundwand mit Geh- und Radweg geben. Auf Gymnasiumsseite wird noch eine Lösung gesucht. Wahrscheinlich ist eine Wandgestaltung, die mit dem Denkmalschutz abgestimmt werden soll.

Für das Teilobjekt 4 (Kombiprojekt im Zuge der Elsterwerdader Ortsumfahrung im Verlauf von B 101/169 an der Pulsnitzbrücke/Holzshof) sei die Vergabe der Planungsleistungen zur Entwurfs- und Genehmigungsplanung in Vorbereitung. Für den Hochwasserschutz in Elsterwerda sind etwa 26 Millionen Euro veranschlagt.

Bürgermeisterin enttäuscht

Bürgermeisterin Anja Heinrich (CDU) ist über den Gesamtstand der Planungen unzufrieden: „Es ist sehr ernüchternd und enttäuschend, dass der aktive Hochwasserschutz in und um Elsterwerda keinerlei Fortschritte zeigt und keine Verbindlichkeiten für kommende Zeitabläufe durch die Landesministerien aufweist“, schimpft sie und fordert für die Region Elsterwerda, „dass analog aller anderen Anrainerkommunen der Hochwasserschutz mehr Gewichtung und Umsetzung in diesem Abschnitt der Flüsse findet.“ Es gehe nicht an, so sagt sie, „dass man Risikokarten über ein ganzes Stadtgebiet und vor allem über die gesamten Gewerbegebiete legt, ohne Maßnahmen zur Kompensierung zu entwickeln und vorzuweisen“.

Lediglich zwei Mal wird es in der Pressemitteilung etwas konkreter: „Aktuell befinden sich das Vorhaben Zoberndorf und das erste Teilobjekt für den Hochwasserschutz in Herzberg im Planfeststellungsverfahren. Im ersten Halbjahr 2021 werden für diese Vorhaben digitale Erörterungstermine stattfinden.“

Und das Land beteuert erneut, dass „eine Priorisierung der Hochwasserschutzmaßnahmen des Landes zugunsten der Vorhaben an der Schwarzen Elster“ eingeleitet sei. Nun, so wird versichert, stünden auch „mehr Bearbeitungskapazitäten für die Projekte an der Schwarzen Elster zur Verfügung“.

Gegen das Ladensterben

Protest Hilferuf aus Elsterwerda schallt nach Berlin und Potsdam.

Elsterwerda. Während die Bundeskanzlerin unter öffentlichem Protest ihre Osterruhetage zurückgenommen hat, brennt in den Weiten des Landes die Luft. Teile der Geschäftswelt stehen vor dem Abgrund. Angesichts des nicht absehbaren Zurückdrehens der Coronaeinschränkungen ist jetzt ein Brandbrief an die „Sehr geehrte Bundeskanzlerin“ und an den „Sehr geehrten Herrn Ministerpräsidenten“ abgeschickt worden. Unterzeichnet haben diesen Anja Heinrich, Bürgermeisterin der Stadt Elsterwerda, Yvonne Weser, Vorsitzende des Gewerbevereins, und Kerstin Baumert, Vorsitzende der Werbegemeinschaft Industrie- und Gewerbegebiet Elsterwerda-Ost. Auch in Bad Liebenwerda und Herzberg werden ähnliche Aktivitäten laut.

Es fallen deutliche Worte. Demnach hätten ein Jahr pandemische Verordnungen nicht den gewünschten Erfolg gebracht: „Erwartungen, die durch massive Einschränkungen des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens geweckt wurden, blieben unerfüllt. Wir müssen zusehen, wie die Existenzen ganzer Berufsgruppen nicht nur gefährdet, sondern nachhaltig zerstört sind. Unsere Hotels, Restaurants und Pensionen sehen kaum noch Möglichkeiten der Wiedereröffnung.“

Obwohl diese Häuser und auch der kleinteilige Einzelhandel geschlossen waren und sind, stiege die Ansteckungsrate. Die Adressaten verlangen eine Gleichbehandlung mit den Supermärkten, die das Angebotsspektrum und die Kunden des Einzelhandels übernommen hätten.

Die Einzelhändler seien bereit, noch weitergehende Schutzmaßnahmen zu treffen, nur um überhaupt öffnen zu dürfen. Im anderen Fall werde der Einzelhandel als einer der wichtigsten Pfeiler der Gesellschaft und der Innenstädte zerstört. *Manfred Feller*



Gegen das Geschäftsterben in Elsterwerda wurden 2019 Aufkleber angebracht. Jetzt geht es darum, die Coronazeit zu überleben. *Archivfoto: Manfred Feller*

POLIZEI-BERICHT

Verletzte bei Schlägerei

Gegen 19.30 Uhr am Mittwochabend sind der Rettungsdienst und die Polizei in die Asylbewerberunterkunft in der Torgauer Straße in Doberlug-Kirchhain gerufen worden. Dort war es zu einer körperlichen Auseinandersetzung zwischen einem 28-jährigen Syrer und einem 30-jährigen Algerier gekommen. Beide Männer mussten daraufhin in einem Krankenhaus medizinisch behandelt und anschließend in polizeiliches Gewahrsam genommen werden. Nachdem sich der Algerier in der Gewahrsamszelle selbst verletzt, wurde er zur weiteren Beobachtung in einem Krankenhaus untergebracht.

Unter Drogen am Steuer

Am Mittwoch haben Polizisten in der Schacksdorfer Straße in Finsterwalde eine 34-Jährige gestoppt, die mit einem Pkw Audi unterwegs war. Ein Test

reagierte gegen 13.45 Uhr positiv auf Amphetamine und Opiate. Gegen 17.45 Uhr wies ein Drogenvortest bei einem 21-jährigen Fiat-Fahrer in der Langen Straße in Finsterwalde eine positive Reaktion auf Cannabis aus. Beiden Fahrzeugführern wurden zur Sicherung von Beweisen Blutproben entnommen. In der Berliner Straße in Finsterwalde wurden gegen 20.30 Uhr bei einem 17-jährigen Betäubungsmittelkonsumenten sichergestellt.

Radfahrer verletzt

Beim Abbiegen sind am Mittwochnachmittag auf der Landstraße zwischen Sonnwalde und Brenitz ein Pkw Skoda und ein 50-jähriger Radfahrer kollidiert. Der Radler wurde dabei verletzt und musste zur medizinischen Behandlung in ein Krankenhaus gebracht werden. An den Fahrzeugen wurde ein Schaden von rund 4500 Euro registriert. *red/roe*

Gorden-Staupitz verkauft Grundstücke am Grünwalder Lauch

Wochenendsiedlung Gordener Seite



Links oben im Wochenendhausgebiet auf der Gordener Seite des Grünwalder Lauchs gibt es noch unbebaute Parzellen.

Gorden. Für die geplante Ferienhaussiedlung am Bergheider See konnten gar nicht so viele Parzellen angeboten werden, wie es Interessenten gibt. Ganz anders in der seit Jahrzehnten bestehenden Wochenendhaussiedlung im Erholungsgebiet Grünwalder Lauch auf der Gordener Seite.

Auf dem insgesamt etwa 15 Hektar großen Gelände sind nach Auskunft von Fred Wickfeld, Bürgermeister der Gemeinde Gorden-Staupitz, rund 160 Parzellen bebaut und belegt. Für sieben nicht genutzte Grundstücke, mehr oder weniger am Rand liegend, werden derzeit Käufer gesucht. Die Ausschreibung zum Höchstgebot bei einem Startpreis von 50 Euro je Quadratmeter dauert noch bis zum 9. April. Die Parzellen sind nur teilerschlossen. Wer kauft, der muss eine abfluss-

lose Sammelgrube einbauen lassen.

Nach Ansicht von Gemeindevertretern hatte die Gemeinde ihre Grundstücke bislang im Prinzip verschenkt. Deshalb der Beschluss zum Höchstgebot. Wer allein für den Startpreis den Zuschlag erhalten würde, müsste für das kleinste Grundstück mit 303 Quadratmetern 15 150 Euro hinlegen und für das größte mit 511 Quadratmetern 25 550 Euro.

Wer dann noch ein Wochenendhaus darauf baut und weitere Investitionen tätigt, erreicht schnell eine sechsstelligen Summe. Freie, bebaute Grundstücke gebe es derzeit nach Angaben des dortigen Vereins nicht. Ein Großteil der Besitzer komme aus Sachsen. Die Älteren hätten ihr Grundstück oft schon an die nächste Generation weitergegeben. *mf*